

Kalpna Magar wacher Blick bei den Verkehrskontrollen rettet viele junge Frauen vor der illegalen Verschleppung.



Die vielen Grenzübergänge von Nepal nach Indien und China erschweren dichte Kontrollen.



„Wo wollen Sie hin?“ Kalpna hält jeden Kleinbus an – und befragt den Fahrer ausführlich.



Mit Demos macht „Maiti Nepal“ regelmäßig auf die Gefahr für Frauen aufmerksam.

TEXT CORINNA SIEPENKORT

DIE LETZTE RETTUNG

Kalpna Magar (oben) kämpft mit der Hilfsorganisation „Maiti Nepal“ gegen den Menschenhandel. An der Grenze zu Indien kontrolliert sie Pässe, Autos und Busse – und bewahrt so Hunderte Frauen davor, verschleppt zu werden

„Keine Vergewaltigung“, fordert dieses von „Maiti Nepal“ gerettete Mädchen auf einer Protestaktion.



FOTOS: GETTY IMAGES (3), PICTURE ALLIANCE, GEREON WAGENER/BONO-DIREKTHILFE E.V. (3), MARKUS BOLLEN

Wie ist dein Name?“, „Wo willst du hin?“, „Mit wem reist du?“ Kalpna Magar hat viele Fragen. Die 33-Jährige stellt sie täglich – den jungen Frauen am Grenzübergang von Nepal nach Indien. Die Antworten der Mädchen retten ihnen oft das Leben. Denn Kalpna arbeitet für die nepalesische Hilfsorganisation „Maiti Nepal“ (auf Deutsch: „Haus der Mutter“), die gegen den illegalen Handel mit Kindern und Frauen kämpft.

Jedes Jahr werden rund 18 000 Frauen mit falschen Versprechungen in ein vermeintlich besseres Leben gelockt – und dann als Arbeiterinnen oder Prostituierte in Nepals Nachbarländer Indien oder China verkauft. In einem Land, in dem Frauen kaum Rechte haben und fast 25 Prozent der Bevölkerung unter extremer Armut leiden, ist die Versuchung, all das hinter sich zu lassen, für viele groß. Aus Verzweiflung geben sich die Frauen einer Illusion hin. Aus der winzigen Hoffnung heraus, dass vielleicht doch stimmt, was ein fremder Mann ihnen verspricht.

Kalpna kennt die Tricks der Schlepper. Die energische Frau arbeitet seit 2003 für „Maiti Nepal“, nachdem sie selbst kurz zuvor bei einer Polizeirazzia in einem indischen „Gästehaus“, wie sie es nennt, entdeckt wurde. Was genau dort mit ihr passiert ist, darüber schweigt Kalpna. Die Tatsache, dass sie seit zwölf Jahren

in dem Schutzhaus von „Maiti Nepal“ in Kathmandu lebt, ist Antwort genug.

Jeden Tag kontrollieren rund 60 „Grenzfrauen“ der Organisation 1600 Autos. Sechs Stunden dauert eine Schicht. Kalpanas Arbeitsplatz ist der staubige Kontrollpunkt „Nagdhunga“, rund eine Stunde westlich von der Hauptstadt. Jedes Auto, das nach Indien möchte, muss hier vorbei. Hier – und an Kalpanas hellwachem Blick.

Die 1,50 Meter kleine Nepalesin lehnt sich mit ihrem ganzen Körper in die Mini-busse, um gründlich alle Reisepässe zu checken. Und misstrauisch auf jede noch so kleine Unstimmigkeit in den Antworten der Frauen und ihrer Begleiter zu lauschen, die eine Lüge entlarven. „Ich habe

nach, wenn die Mädchen aus besonders armen Gegenden kommen und wenn sie ohne ihre Familie reisen. Ich kann es schwer erklären, es ist auch oft mein Bauchgefühl, das mir sagt: Hier stimmt etwas nicht“, so Kalpna. Dabei sind es nicht immer nur widersprüchliche Aussagen, die sie daran zweifeln lassen, dass die Mädchen wissen, wohin die Reise mit dem Bus tatsächlich geht. „Ich lese ihre Gesten, ihre Gesichtsausdrücke. Ich versuche zu erkennen, ob sie ängstlich sind.“

In guten Monaten retten Kalpna und ihre Kolleginnen 40 Frauen im Alter zwischen 13 und 25 Jahren aus den Fängen der Menschenhändler. 30 000 konnte „Maiti Nepal“ bislang insgesamt an den Grenzen abfangen. Und dennoch seien ▶

DIE LAGE DER FRAUEN IN NEPAL

Schon Mädchen leiden unter Diskriminierung. Auf dem Gleichstellungsindex belegt das Land einen Platz weit hinten (Platz 112 von 142).

15%
der nepalesischen Frauen wurden schon mal Opfer sexuellen Missbrauchs.

18 000

Mädchen und Frauen werden jedes Jahr verschleppt und verkauft. Viele landen in Bordellen.

25
Jahre alte Frauen gelten in Nepal als schwer „verheiratbar“. Denn Mädchen werden schon im Alter von 15 bis 19 Ehefrau.

72% der Frauen sind Analphabeten und haben keine Schulbildung.



Stimmt hier alles? Kalpana überprüft sorgfältig den Ausweis einer jungen Frau, die in männlicher Begleitung reist.



Haben ihre Zukunft jetzt (wieder) selbst im Griff: junge Frauen, die von „Maiti Nepal“ zur Näherin ausgebildet werden.

das immer noch viel zu wenige, betont Kalpana. „Gelingen die Frauen mit den Schleppern über die Grenze, werden ihnen erst die Pässe genommen – und bald darauf verlieren sie ihre Würde. Sie sind dann in der Hölle gelandet“, erklärt sie und muss jetzt tief durchatmen. Denn Kalpana ist wütend. Auf die Schlepper. Und auf den Staat.

Obwohl die Nepalesin und ihr Team am Grenzübergang eng mit der Polizei zusammenarbeiten, setzt sich das Land immer noch zu wenig für Frauenrechte ein (siehe Kasten). „Viele Mädchen denken, sie haben keine Wahl. Sie *müssten* dem fremden Mann folgen. Und eins stimmt ja

auch: Hier in Nepal haben sie kaum Chancen auf ein besseres Leben“, weiß Kalpana nur zu gut.

Das nächste Auto fährt vor. Ein Reisebus. Ein Polizist bleibt Kalpana bei der Arbeit dicht auf den Fersen – zu ihrem eigenen Schutz. Denn die junge Nepalesin wird oft angefeindet, beleidigt und bedroht, wenn sie durch den Gang der großen Fahrzeuge geht. Nicht jeder in Nepal hat eben Verständnis für ihren Job. „Ich war schon in gefährlichen



Anuradha Koirala, 66, die Gründerin von „Maiti Nepal“. 2010 bekam sie den CNN-Award „Hero of the Year“.

Situationen, werde oft angespuckt und wurde auch selbst schon begrabscht“, sagt Kalpana.

Zwischen 500 und 1500 Euro verdient ein Schlepper im Schnitt an einer nepalesischen Frau. Je jünger, desto wertvoller ist sie für ihn. Wenn sie noch Jungfrau ist, steigen die Preise erst recht. Es ist ein dreckiges Geschäft, das Kalpana mit

aller Macht zu verhindern versucht.

„Doch mir passieren auch Fehler“, sagt sie streng. „Und falls die Mädchen es irgendwann nach Nepal zurückschaffen, sind sie umso mehr auf Hilfe von ‚Maiti Nepal‘ angewiesen. Damit sie nach und nach wieder in ihre Familie eingegliedert werden – oder sich ein eigenes Leben aufbauen können.“ Elf sogenannte „Transit-Heime“ an den Grenzen des Landes sind eine erste Anlaufstelle für die Frauen. In der Zentrale von „Maiti Nepal“ in Kathmandu können sie zur Schule gehen, eine Berufsausbildung machen, ihr Lächeln und sich selbst wiederfinden.

Auch Kalpana hat der Organisation ihren Lebensmut zu verdanken. „Meine Stärke, meinen Willen, meine Bildung, meine Werte – das habe ich erst hier gelernt und entdeckt“, sagt sie. Und all das hilft ihr heute dabei, am Grenzübergang „Nagdhunga“ unermüdlich Fragen zu stellen. Und Tausende Frauen zu retten. ■

Weitere Infos und Spendenadressen: www.maitinepal.org oder über die deutsche Partnerseite www.bono-direkthilfe.org

„WIR TANZEN, UM ZU VERGESSEN!“

10 Mädchen reisten kürzlich mit „Maiti Nepal“ durch Deutschland. Ihre Mission: Kindern tanzen beibringen – und ihr Selbstvertrauen stärken



„Tanzen bedeutet mir alles“, erzählt Dil Maya strahlend. Die 21-jährige Nepalesin ist die Älteste der traditionellen Tanzgruppe von „Maiti Nepal“. In Kathmandu trainieren die Mädchen jeden Tag

eine Stunde lang. „Tanz-Therapie“ steht dann als Fach auf ihrem Stundenplan. „Wir tanzen, um zu vergessen“, sagt Dil – und ihre Augen sehen gleich ein bisschen trauriger aus. Dil ist genau wie die anderen neun Mädchen ihrer Gruppe Waise. Sie lebt bei „Maiti Nepal“, seit sie fünf ist. Auf die Frage nach ihrer Familie sagt Dil: „Das hier ist meine Familie!“

Ihren Plan für die Zukunft hat die Schülerin klar vor Augen: „Ich möchte Choreografin werden. Tanzen ist eine Sprache, die jeder versteht. Es hilft Menschen, zu zeigen, wer sie sind und was in ihnen steckt.“